

Christian-Weise-Gymnasium Zittau

Theaterring 5

02763 Zittau

Fachbereich, Fach



Aktualisiert am: 18. Dezember 2018

Vorgaben für die Erstellung einer Komplexen Leistung am CWG

Jahrgangsstufe 11, SJ: 2016/2017

Eingereicht von:

Primus Maximus

Betreuender Lehrer/
Betreuende Lehrerin:

Herr Name
Frau Name

Externer Betreuer/
Externe Betreuerin:

Herr Name
Frau Name

Eingereicht am:

Gliederung

1. Einleitung.....	2
1.1 Thesen	2
2. Formale Vorlagen.....	3
2.1 Formale Ansprüche an eine Seite.....	3
2.2 Abbildungen, Tabellen, etc.....	3
3. Das Literaturverzeichnis.....	5
3.1 Zusammensetzung des Literaturverzeichnisses	5
3.2 Aufbau des Literaturverzeichnisses	6
3.3 Zitieren im Text.....	6
4. Der Inhalt	8
4.1 Theoretischer Hintergrund	8
4.2 Praktischer Anteil	8
4.3 Tiefe.....	8
5. Zusammenfassung	9
6. Literaturverzeichnis	10
7. Anhang	1

Einleitung

Wie sollte eine Einleitung am besten aussehen? Das fragen sich die meisten Menschen, die das erste Mal eine wissenschaftliche Arbeit verfassen. Darf ich Persönliches von mir preisgeben oder sollte ich lieber ganz nüchtern und sachlich sein? Diese und andere Fragen sollte sich jeder Verfasser vor dem Schreiben einer Arbeit, z.B. einer komplexen Lernleistung, stellen.

Zunächst einmal sollte sich der Verfasser/die Verfasserin folgender Punkte bewusst sein. Die Einleitung einer Arbeit dient mehreren Zwecken. Zum Ersten wird sie - nach der Gliederung - von den meisten Leser_innen als Erstes gelesen. Daher ist es wichtig, dass sie den Leser/die Leserin anspricht. Schließlich sollte dieser motiviert und interessiert sein, die gesamte Arbeit zu lesen. Anspruchsvolle Leser_innen werden nach einer lustlosen Einleitung unter Umständen die Arbeit nicht weiter lesen oder entsprechend negativ gestimmt mit der Lektüre fortfahren.

Eine Einleitung sollte den Umfang einer Seite nicht wesentlich überschreiten.

1.1. *Thesen*

Manchmal hilft es, ca. zwei Arbeitsthesen für die KL zu formulieren. Diese können als roter Faden dienen und werden dann am Schluss noch einmal bewertet.

2. Formale Vorlagen

In diesem Kapitel werden die Ansprüche vorgestellt, welche formal an die KL gestellt werden. Diese Datei ist übrigens auch entsprechend formatiert, so dass Inhalt und Form hier eine Einheit bilden.

2.1. *Formale Ansprüche an eine Seite*

Die Arbeit wird im Format DIN A4 verfasst und am Computer erstellt. Handschriftliche Arbeiten und Ergänzungen sind nicht zulässig.¹ Der obere Seitenrand beträgt 2,5 cm, der untere und rechte Seitenrand jeweils 2,0 cm. Der linke Seitenrand beträgt 3,0 cm, da die Arbeit hier gebunden und somit eine bessere Lesbarkeit im Endprodukt erreicht wird. Für das Erstellen des Inhaltsverzeichnisses und der Formatierung des Fließtextes wird die Verwendung von Formatvorlagen empfohlen. Der Fließtext wird in der Schriftgröße 10pt, Schriftart Arial und im Blocksatz formatiert. Der Zeilenabstand ist 1,5-zeilig. Der Umfang der Arbeit beträgt 8-10 Seiten. Diese Angaben dürfen nicht unter- oder überschritten werden. Jedes Kapitel beginnt auf einer eigenen Seite. Rückseiten werden nicht bedruckt. Die Seitennummerierung beginnt auf der Seite der Gliederung.

2.2. *Abbildungen, Tabellen, etc.*

Abbildungen und Tabellen müssen stets mit einer Beschriftung versehen werden. Diese sollte nummeriert sein. Die erste Nummer bezieht sich auf das Kapitel, die zweite auf die Nummer des Bildes/der Tabelle im Kapitel. Abbildungen erhalten eine Unterschrift (vgl. Abbildung 2.1). Abbildungen und Tabellen sollten sich in der Nähe des Textteiles befinden, der sich auf sie bezieht. Große Lücken wie hier sollten aber dabei nicht entstehen.

¹ Eventuelle Ausnahmen sind im Vorfeld mit dem Betreuer/der Betreuerin abzusprechen und bedürfen einer Genehmigung.

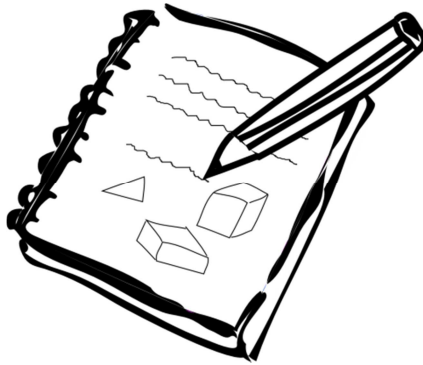


Abbildung 2.1: Beispielbild

Tabellen erhalten eine Überschrift, diese wird analog zu den Abbildungen beschriftet. Als Beispiel soll hier Tabelle 2.1 dienen. Tabellen und Abbildungen zählen übrigens nicht als Text und müssen so aus der Zählung der insgesamt 8-10 Seiten für die KL „herausgedacht“ werden. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass zu viele Abbildungen bzw. Tabellen dazu führen können, dass der Textfluss übermäßig gestört wird. Diese Seite ist ein gutes Beispiel hierfür. Deswegen sollte bei einem hohen Anteil an Abbildungen/Tabellen eine gesammelte Darstellung im Anhang in Erwägung gezogen werden.

Tabelle 2.1: Zeitliche Orientierung

Datum	Was?
Montag, 7. September 2015	Bewerbung für ein KL-Thema durch die Schüler_innen bei den Lehrer_innen (auch eigene Themen)
Dienstag, 8. September 2015	Entscheidung der Betreuer_innen über Themenvergabe (ggf. durch Losentscheid) Erstbewerbung und Abgabe des Anmeldeformulars bei Tutor_in
Donnerstag, 17. September 2015	Neubewerbung für ein KL-Thema bei negativem Ausgang des Losentscheids
Freitag, 18. September 2015	Entscheidung der Betreuer_innen über Themenvergabe (ggf. durch Losentscheid) Zweitbewerbung und Abgabe des Anmeldeformulars bei Tutor_in
Freitag, 25. September 2015	Abgabe der geprüften Anmeldeformulare durch die Tutor_innen beim OSB

3. Das Literaturverzeichnis

Wissenschaftliches Arbeiten ist per Definition abhängig von der Auseinandersetzung mit Sekundär- und Primärliteratur. Hierbei gebietet es natürlich der Anstand, dass die Verwendung bzw. Übernahme von Ideen als solche gekennzeichnet wird und Autor_innen genannt werden (Bakker et. al, 2015, 322). Darüber hinaus wären Plagiate bekanntermaßen strafrechtlich verfolgbar (vgl. Urheberrechtsgesetz). Deswegen ist das Herzstück einer wissenschaftlichen Arbeit gewissermaßen die Literaturliste. Aus ihr geht hervor, wie tiefgründig, umfassend und zielführend der Autor/die Autorin mit Quellen gearbeitet hat.

3.1. *Zusammensetzung des Literaturverzeichnisses*

Zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit werden in der Regel deutlich mehr Texte zu Rate gezogen, als dann beim eigentlichen Schreiben zitiert werden. Es gilt deswegen zu beachten, dass nur diejenigen Texte im Literaturverzeichnis erwähnt werden, auf die sich der Verfasser/die Verfasserin auch im Text bezieht. Nicht zitierte bzw. referenzierte Texte werden nicht genannt. Im Umkehrschluss müssen auch alle Quellen vollständig genannt werden, auf die sich im Text bezogen wird.

Die Zusammensetzung der Quellen bezüglich Internet-, Artikel- und Buchquellen ist abhängig vom Thema der Arbeit. Grundsätzlich gilt jedoch, dass ein ausgewogenes Verhältnis wünschenswert ist. Zu viele Internetquellen deuten darauf hin, dass der Verfasser/die Verfasserin den Weg in die Bibliothek nicht gewagt hat. Jeder, der wissenschaftlich arbeiten will, kommt aber daran nicht vorbei. Unabhängig davon sollte von Beginn an darauf geachtet werden, dass die eigenen Quellen übersichtlich gesammelt werden, so dass später problemlos darauf zurückgegriffen werden kann (vgl. Clark, 2000, S. 186f.).

Des Weiteren ist zu beachten, dass die Qualität einzelner Quellen sehr unterschiedlich sein kann. Insbesondere bei Internetquellen ist Vorsicht geboten. Hierbei sollte man darauf achten, wer Autor_in des Textes ist. Verständlicherweise ist ein Text eines Professors/einer Professorin vertrauenswürdiger als der eines Laien. URL-Endungen wie „.edu“ weisen ebenso auf Seriosität hin. Ein wacher Geist beim Akquirieren der Quellen ist also definitiv empfehlenswert:

Um die richtigen Beiträge zu finden, muss man jedoch auch eine Suchmaschine richtig „füttern“, damit man als Antwort nicht einen Haufen „Datenmüll“ erhält.

Clark, 2000, S. 143

Übrigens ist hier gleich ein Beispiel für ein längeres Zitat gegeben.

Als abschließender Hinweis soll an dieser Stelle erwähnt sein, dass für den Umfang der KL drei Quellen nicht ausreichend sind. Ein Literaturverzeichnis über mehr als zwei Seiten könnte allerdings darauf hindeuten, dass immer nur einmal zitiert wurde. Das hieße allerdings, dass der Verfasser/die Verfasserin die Quellen nicht sinnvoll ausgewählt hat.

3.2. Aufbau des Literaturverzeichnisses

Im Literaturverzeichnis ist zuerst die Primärliteratur zu nennen. Das betrifft solche Arbeiten, die sich mit literarischen Texten beschäftigen. Beispielsweise würde eine Untersuchung des Versmaßes in Goethes Faust als Primärliteratur eben den Faust nennen. Danach wird die Sekundärliteratur angegeben. Das Verzeichnis ist nicht nach Art der Quellen untergliedert. In beiden Teilen werden die Quellen nach Autor_innen alphabetisch sortiert angegeben. Wird aus einem Buch nur ein Kapitel verwendet, dann ist auch nur dieses im Verzeichnis anzugeben. Alle Einträge werden mit hängendem Einzug von 1,3 cm formatiert. Titel werden kursiv gedruckt.

Diese Vorlage verfügt über ein Literaturverzeichnis mit Beispielen, welches bei Fragen der Zeichensetzung und Formatierung unbedingt zu Rate zu ziehen ist. Grundlage kann die 6. Ausgabe des APA (American Psychological Association, 2009) darstellen. Die dort beschriebenen Richtlinien gelten in vielen Fachbereichen in Deutschlands Universitäten als Standard.

3.3. Zitieren im Text

Die vorangegangenen Abschnitte zeigten bereits Beispiele für Zitate. Grundsätzlich wird zwischen direkten und indirekten Zitaten unterschieden. Erstere werden stets mit An- und Ausführungszeichen versehen. Darüber hinaus wird nach APA-Stil direkt im Text die Quelle in Klammern in der Form „Autor – Komma – Jahreszahl – Komma – S. – Seitenzahl“ angegeben. Bei indirekten, also sinngemäßen,

Zitaten wird dieser Form noch ein „vgl.“ vorangesetzt. Abbildung 3.1 zeigt diese Vorgaben noch einmal zusammengefasst.

- wörtlich zitiert: am Anfang und am Ende des vollständigen Zitates stehen An- bzw. Ausführungszeichen
- Auslassen bestimmter Passagen aus der Quelle: Kennzeichnung durch [...]
- kurze Zitate im Text integriert
- längere Zitate – eigener Abschnitt, einzeilig und eingerückt geschrieben

Abbildung 3.1: Zusammenfassung Zitate (Merker, 2015, S. 27)

4. Der Inhalt

Dieser Abschnitt dient nur dazu, dass in der Gliederung ersichtlich wird, wie so eine Arbeit aufgebaut ist. Deswegen sind die folgenden Absätze weder in ihrer Länge noch in ihrem Inhalt von stärkerer Bedeutung.

4.1. *Theoretischer Hintergrund*

Dieser muss beleuchtet werden. Hier beweist der Autor/die Autorin, dass sie die für das Thema relevanten Quellen zu Rate gezogen hat und aus diesen die korrekten bzw. zulässigen Schlüsse zieht.

4.2. *Praktischer Anteil*

Dieser Teil sollte kreativ sein und auch wirklich etwas Neues sein bzw. etwas Eigenes darstellen. Es reicht nicht, einfach nur Gespräche zu führen. Interviews gehören nebenbei gesagt zur ganz hohen Kunst im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens.

4.3. *Tiefe*

Aufgrund des zeitlichen und textlichen Rahmens ist es kaum möglich, eine große Tiefgründigkeit der Arbeit zu erreichen. Das heißt allerdings keinesfalls, dass oberflächlich gearbeitet werden kann. Vielmehr bedeutet es, dass das Thema sehr eng gefasst sein sollte, so dass eine ansprechende Tiefe gestaltet werden kann. Außerdem müssen die Thesen im Rahmen der Arbeit auf den Punkt formuliert bearbeitet werden.

5. Zusammenfassung

Der Schlussteil ist nahezu genauso wichtig wie die Einleitung. Denn ungeduldige Leser_innen werden den Hauptteil zunächst überspringen und gleich die Ergebnisse lesen. Schon deswegen sollte sich der Schluss auf die Einleitung beziehen. Unabhängig davon ist es einleuchtend, dass Schluss und Einleitung einen Sinnzusammenhang bilden, denn sonst käme die Frage auf, an welcher Stelle sich der Verfasser/die Verfasserin thematisch "verlaufen" habe. Wirksames Gegenmittel ist die konsequente Arbeit mit Thesen, wie bereits in der Einleitung vorgeschlagen wurde.

Der Schluss sollte nun also einen Überblick über die gewonnenen Erkenntnisse geben, ohne zum einen neue Dinge zu behaupten oder aber eine bloße Wiederholung von bereits Gesagtem zu sein. Zum anderen muss der Schluss Leser_innen motivieren, die gesamte Arbeit zu lesen, falls sie nach der Einleitung schon wenig motiviert waren und gleich zum Schluss gesprungen sein sollten. Darüber hinaus ist es möglich, weitere Untersuchungsrichtungen aufzuzeigen. Dies dient einerseits dazu, unter Beweis zu stellen, dass man das eigene Thema so weit überblickt, dass man die Grenzen der eigenen Arbeit in dem Bereich sieht. Andererseits signalisiert man dem Leser/der Leserin, dass die Thematik noch nicht ausgeschöpft ist und man motiviert ist, sich weiter damit auseinanderzusetzen.

6. Literaturverzeichnis

- American Psychological Association. (2009). *Publication manual of the American Psychological Association*. Washington, D.C.: American Psychological Association.
- Bakker, S. et al. (2015). Term paper and quoting. In Bakker, S. et al., *Green Line Oberstufe* (321-322). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Clarke, D. (2000). *Pocket Teacher Abi: Englisch*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Merker, U. (2015). Standards für BEsondere LernLeistungen (BELL) und Facharbeiten als Komplexe Leistungen (KL) am Christian-Weise-Gymnasium Zittau. Zittau: Christian-Weise-Gymnasium. http://cwg-zittau.de/download/ABI2017_Standards_für_Komplexe_Leistungen_BELL.pdf (aufgerufen am 13.06.2016)
- Urheberrechtsgesetz vom 9. September 1965 (BGBl. I S. 1273), das durch Artikel 7 des Gesetzes vom 4. April 2016 (BGBl. I S. 558) geändert worden ist. <http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/index.html>

7. Anhang

- Hier kommt alles rein, was irgendwie interessant und wichtig sein könnte für die Arbeit, aber über den Text hinaus geht.
- Übrigens ist der Anhang so mancher Arbeit oft größer als die eigentliche Arbeit.
- Sollten Interviews geführt worden sein, gehören hier vollständige Transkriptionen (mit Zeilennummern) hin.

Selbstständigkeitserklärung

Ich, Primus Maximus, erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich versichere hiermit, dass sinngemäße und wörtliche Zitate als solche im Text kenntlich gemacht sind.

Zittau, den 15. Juli 2016

Ort, Datum

Primus Maximus

(Unterschrift des Verfassers/der Verfasserin)